

Neuer Anlauf zur Pflege-WG

Die Maro Genossenschaft stellt in der Gemeinderatssitzung ihr Konzept vor

VON CLARA WILDENRATH

Dietramszell – Im Frühjahr sah es so aus, als wäre das Projekt Pflege-WG nach sieben Jahren endgültig gescheitert: Bereits der zweite Investor zog sich zurück, weil „die Widerstände in der Bevölkerung zu groß“ waren (wir berichteten). Nun präsentierte Bürgermeisterin Leni Gröbmaier ein neues Konzept für das Grundstück am Kreuzfeld: genossenschaftliches Wohnen für Pflegebedürftige.

Inge Schmidt-Winkler, Vorstand der 2012 gegründeten „Maro Genossenschaft für selbstbestimmtes und nachbarschaftliches Wohnen“, erläuterte in der jüngs-

ten Gemeinderatssitzung ihr Modell einer ambulant betreuten Pflege-Wohngemeinschaft. An den bereits bestehenden Bauplänen müsste dafür kaum etwas geändert werden.

Projektleiter wäre die Wohnungsbaugenossenschaft. Die ist, so Schmidt-Winkler, anders als kommerzielle Investoren „nicht auf Gewinnmaximierung aus“ und könne daher „nahe an den Selbstkosten“ vermieten. Wer in die WG einziehen möchte, muss jedoch zunächst Mitglied werden. Dafür zeichnet er mindestens drei Anteile à 500 Euro, die in das Eigenkapital der Genossenschaft eingehen. Bei Auszug oder Tod

werden diese wie eine Mietkaution zurückgezahlt, erklärte die Wirtschaftsingenieurin. Weitere Einlagen der Mieter oder anderer interessierter Bürger sollen „mit einer Dividende von bis zu vier Prozent“ verzinst werden und tragen maßgeblich zur Finanzierung des Projekts bei.

Die Bewohner beziehungsweise ihre Angehörigen sind also Mieter und Eigentümer zugleich. Sie bilden eine Hausgemeinschaft, die „alle wesentlichen Entscheidungen gemeinsam trifft“ – etwa über Verträge mit ambulanten Pflegediensten oder anderen externen Dienstleistern. Jeweils zehn Plätze in einer Demenz- und einer Pflege-WG



Inge Schmidt-Winkler
Vorstand der
Maro Genossenschaft

sind derzeit angedacht. Jeder Bewohner hat ein eigenes Bad, dazu kommen Gemeinschaftsflächen als „Orte der Begegnung“.

Den Mietpreis kalkuliert die Genossenschaft pauschal mit knapp 500 Euro pro Zimmer plus Betreuungspauschale, die abhängig von der Ei-

genleistung der Angehörigen direkt mit der Kasse abgerechnet. In einem ähnlichen Projekt in Weilheim betrage der Eigenanteil der Bewohner derzeit 1540 Euro „all-in“, wie Schmidt-Winkler betonte – inklusive Kochen, Putzen und Freizeitgestaltung.

Im Dachgeschoss des Gebäudes in Schönegg sollen zusätzlich vier größere barrierefreie Wohnungen entstehen. Die Größe des Baukörpers bliebe – wie in den bestehenden Plänen vorgesehen – bei etwa 17 mal 30 Metern.

„Ein überzeugendes Konzept“, lobte die Bürgermeisterin: „Das ist sehr identisch mit dem, was uns von Anfang an

vorgeschwebt hat.“ Noch ist allerdings der Rechtsstreit mit Anrainern des Grundstücks nicht beigelegt. Eine Familie war mit einer Normenkontrollklage gegen den derzeitigen Bebauungsplan vorgegangen. „Das werden wir anhand des neuen Projekts zu Ende bringen“, versprach die Rathauschefin. Der Plan müsse ohnehin an die neuen Gegebenheiten angepasst werden.

Voraussichtlich in der Oktobersitzung soll der Gemeinderat in nicht-öffentlicher Sitzung darüber entscheiden, ob das Projekt Pflege-WG in die Hände der Maro Genossenschaft gelegt werden soll oder nicht.